

# Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

## Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Humanmedizin

Bachelor/Master/Staatsexamen: Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 10.11.2025 bis 09.01.2026

Praktikumsort: Paris, Frankreich

Praktikumsinstitution: Sorbonne Université (Hôpital Pitié-Salpêtrière)

---

### 1. Planung und Vorbereitung

Ich erhielt meinen Platz für das halbe PJ-Tertial in der Dermatologie am Hôpital Pitié-Salpêtrière, einem Lehrkrankenhaus der Sorbonne-Universität, etwa ein halbes Jahr vor Beginn des Praktikums. Die Kommunikation mit dem Chefarzt der dermatologischen Abteilung verlief von Anfang an sehr unkompliziert, freundlich und zuverlässig. Auch der Kontakt mit dem International Office zur Organisation der erforderlichen Unterlagen gestaltete sich insgesamt gut, wenngleich teilweise mit längeren Wartezeiten verbunden, die jedoch gut einzuplanen waren.

In der Zeit zwischen der Zusage und dem Beginn des Praktikums gab es zahlreiche organisatorische Vorbereitungen zu treffen. Relativ früh konnte ich eine passende Unterkunft finden, die zudem in angemessener Nähe zum Krankenhaus lag. Dies erwies sich im späteren Alltag als sehr praktisch und erleichterte mir den täglichen Arbeitsweg erheblich.

In den Monaten vor Beginn des Praktikums nutzte ich die Zeit außerdem intensiv, um meine Französischkenntnisse weiter zu verbessern. Bereits zuvor verfügte ich über eine solide sprachliche Grundlage, da ich einige Jahre zuvor ein halbjähriges Praktikum auf Madagaskar absolviert hatte. Dennoch waren meine Französischkenntnisse zu diesem Zeitpunkt etwas eingerostet. Aus diesem Grund belegte ich verschiedene Französischkurse und bemühte mich darum, die Sprache auch im Alltag häufiger zu verwenden.

Zusätzlich nahm ich private Unterrichtsstunden bei einer französischen Studentin in meinem Alter, die ich über ein Online-Portal gefunden hatte. Mit ihr übte ich sowohl alltägliche Konversationen als auch gezielt medizinische Gesprächssituationen. Dazu gehörte unter das Erheben einer Patientenanamnese sowie das strukturierte Vorstellen von Patientinnen und Patienten bei einem Arzt. Darüber hinaus wiederholten und festigten wir zahlreiche dermatologische Fachbegriffe. Rückblickend kann ich sagen, dass dieser Teil meiner Vorbereitung für mich besonders wertvoll war. Durch den gezielten und praxisnahen Sprachunterricht fühlte ich mich sehr gut auf den Arbeitsalltag im Krankenhaus vorbereitet.

Ergänzend dazu schaute ich regelmäßig französische Filme und Serien und hörte Podcasts auf Französisch. Diese umfassende sprachliche Vorbereitung erleichterte mir den Einstieg vor Ort deutlich und trug dazu bei, dass ich mich schnell im klinischen Alltag zurecht fand.

## 2. Praktikumsverlauf

An meinem ersten Praktikumstag wurde ich sehr freundlich vom Chefarzt der dermatologischen Abteilung empfangen. Er hatte während seiner Schulzeit Deutsch gelernt und fand es amüsant, mit mir einige Worte auf Deutsch zu wechseln, was mir den Einstieg zusätzlich erleichterte. Anschließend begann der Arbeitsalltag jedoch direkt. Nach einer kurzen Vorstellung beim Team, das neben ihm aus zwei weiteren Ärztinnen bestand, startete ich in mein Praktikum.

Da der folgende Tag ein französischer Feiertag war, waren die französischen Studierenden zunächst noch nicht im Krankenhaus. Somit verbrachte ich meinen ersten Praktikumstag ausschließlich mit dem Chefarzt. Gemeinsam kümmerten wir uns um die dermatologischen Konsile, also um die Mitbeurteilung von Patientinnen und Patienten auf anderen Stationen des Krankenhauses. Anfangs fiel es mir nicht leicht, den schnellen Gesprächen zu folgen, da viel Umgangssprache sowie zahlreiche fachspezifische Begriffe verwendet wurden. Dennoch konnte ich bereits am ersten Tag mehrere seltene dermatologische Erkrankungen sehen. Der Chefarzt nahm sich stets Zeit, mir die Krankheitsbilder und deren Hintergründe zu erklären. Insgesamt kann ich sagen, dass ich während

meines gesamten Praktikums außergewöhnlich viele seltene und komplexe Krankheitsbilder kennengelernt habe.

Zwei Tage später lernte ich eine weitere Assistenzärztin sowie zwei französische Studentinnen kennen. Alle begegneten mir sehr offen und hilfsbereit und zeigten stets Verständnis, wenn ich sprachlich etwas nicht sofort verstand. Ich wurde von Beginn an aktiv in den Arbeitsalltag eingebunden. Gemeinsam mit den Studentinnen erhob ich Anamnesen und führte körperliche Untersuchungen durch. Die Assistenzärztin zeigte uns zudem, wie Hautbiopsien durchgeführt werden, und ermöglichte es uns, diese unter Aufsicht eigenständig durchzuführen, was für mich eine besonders lehrreiche Erfahrung darstellte.

In der darauffolgenden Zeit teilten wir Studierenden uns so auf, dass jeweils eine Person in der Sprechstunde eingesetzt war, während die beiden anderen bei den Konsilen mitliefen. Dadurch konnte ich sowohl den ambulanten als auch den stationären dermatologischen Alltag gut kennenlernen.

Da im gesamten Krankenhaus nur eine Assistenzärztin für alle dermatologischen Konsile zuständig war, wurde es im Arbeitsalltag teilweise recht stressig. Dennoch blieb die Stimmung im Team durchweg positiv, und es wurde trotz des hohen Arbeitsaufkommens viel gelacht. Das angenehme Arbeitsklima trug maßgeblich dazu bei, dass ich mich sehr wohl fühlte.

### **3. Soziale Kontakte**

Da eine meiner engsten Freundinnen zeitgleich ein Erasmus-Semester in Paris absolvierte, hatte ich bereits zu Beginn meines Aufenthalts einen engen sozialen Kontakt. Dies half mir sehr dabei, mich schnell in der neuen Umgebung heimisch zu fühlen. Auch mit den beiden Studentinnen sowie der Assistenzärztin entwickelte sich rasch ein freundschaftliches Verhältnis. Von ihnen erhielt ich zahlreiche Tipps zu Restaurants, Geschäften und Museen, die mir halfen, die Stadt besser kennenzulernen.

Während meines Praktikums bekam ich zudem Besuch von Freunden und meiner Familie, was meinen Aufenthalt zusätzlich bereicherte. Empfehlenswert ist außerdem der Beitritt zur Erasmus-Gruppe der

Sorbonne. Dort hat man die Möglichkeit, sich mit anderen Erasmus-Studierenden auszutauschen, neue Kontakte zu knüpfen und gemeinsam Aktivitäten zu unternehmen.

#### **4. Alltag und Freizeit**

Zu Beginn des Praktikums fiel es mir schwer, mich am Nachmittag oder Abend noch zu Aktivitäten aufzuraffen, da ich von der Arbeit oft sehr erschöpft war. Besonders die Vielzahl neuer Eindrücke sowie die ständige Konzentration auf die französische Sprache waren anfangs sehr anstrengend. Mit der Zeit wurde dies jedoch deutlich einfacher, und ich gewöhnte mich zunehmend an den Arbeitsalltag sowie an die sprachlichen Herausforderungen.

Paris bietet selbstverständlich ein sehr vielfältiges Freizeitangebot, sodass mir nie langweilig wurde. Ich besuchte zahlreiche Museen, schlenderte durch verschiedene Parks und genoss es, die Stadt zu Fuß zu erkunden. Am Wochenende erkundeten meine Freundin und ich zudem das Pariser Nachtleben. Parallel dazu setzte ich etwa fünfmal pro Woche meinen Online-Französischkurs fort, um meine Sprachkenntnisse weiter zu verbessern.

#### **5. Kosten und Finanzierung**

Das Leben in Paris ist insgesamt sehr teuer. Insbesondere die Kosten für eine Unterkunft sind hoch. Auch für Lebensmittel im Supermarkt sowie für das Monatsticket der öffentlichen Verkehrsmittel musste ich deutlich mehr bezahlen als in Deutschland. Aus meiner persönlichen Erfahrung kann ich sagen, dass der Supermarkt Intermarché ein vergleichsweise gutes Preis-Leistungs-Verhältnis bietet.

Ohne die finanzielle Unterstützung durch die Erasmus+-Förderung wäre es für mich nicht möglich gewesen, dieses Praktikum zu absolvieren.

Positiv hervorzuheben ist jedoch, dass der Eintritt zu den meisten Museen für Personen unter 26 Jahren kostenlos ist. Dieses Angebot habe ich während meines Aufenthalts gerne und häufig genutzt.

## 6. Praktikum und Studium

Der Krankenhausalltag in Paris war insgesamt sehr vergleichbar mit dem in Deutschland. Dennoch hatte ich den Eindruck, dass dort mit einer besonders positiven Arbeitsatmosphäre gearbeitet wurde und ein durchgehend freundlicher, respektvoller Umgang zwischen dem medizinischen Personal herrschte. Dies trug zu einem angenehmen Arbeitsklima bei und erleichterte die Zusammenarbeit im Team. Die grundlegenden Abläufe im Krankenhaus unterschieden sich für mich ansonsten kaum von denen, die ich aus deutschen Krankenhäusern kenne.

Besonders positiv aufgefallen ist mir der moderne Standard des Krankenhauses. So wurde vollständig mit digitalen Patientenakten gearbeitet, was die Organisation und den Zugriff auf relevante Informationen deutlich erleichterte. In vielen deutschen Krankenhäusern ist diese Form der Digitalisierung noch nicht flächendeckend umgesetzt, weshalb ich dies als großen Vorteil empfand. Zudem hatte ich das Gefühl, dass mir mein Medizinstudium in Deutschland ein solides Grundverständnis vermittelt hat, um die Patientenfälle gut nachvollziehen und einordnen zu können.

Während kleiner praktischer Eingriffe, wie beispielsweise Biopsien, merkte ich zudem, dass mir diese Tätigkeiten relativ leichtfielen. Durch meine bisherigen Erfahrungen in Deutschland, insbesondere im Bereich des Nähens sowie des sterilen Arbeitens, konnte ich sicher mitarbeiten und das Erlernte anwenden.

Insgesamt habe ich während meines Praktikums in Paris erneut festgestellt, dass mich das Medizinstudium und insbesondere das Fach Dermatologie sehr interessieren. An der Dermatologie finde ich vor allem spannend, wie eng sie mit vielen anderen medizinischen Fachrichtungen verknüpft ist. Ich habe gelernt, dass selbst bei scheinbar kleinen oder harmlosen Hautbefunden stets differentialdiagnostisch in viele verschiedene Richtungen gedacht werden muss und die zugrunde liegende Ursache häufig nicht die offensichtlichste ist. Diese Vielseitigkeit des Fachs hat mein Interesse an der Dermatologie weiter verstärkt.

## 7. Fazit

Das Praktikum hat mir sehr geholfen, meine fachlichen Kenntnisse zu vertiefen und einen realistischen Einblick in den dermatologischen Klinikalltag zu gewinnen. Besonders wertvoll war für mich die aktive Einbindung in den Arbeitsalltag, wodurch ich sowohl theoretisches Wissen als auch praktische Fähigkeiten weiterentwickeln konnte. Die Möglichkeit,

eigenständig Anamnesen zu erheben, Patienten zu untersuchen und unter Anleitung kleinere Eingriffe wie Biopsien durchzuführen, stellte eine große Bereicherung dar.

Darüber hinaus konnte ich während des Praktikums zahlreiche seltene und komplexe Krankheitsbilder kennenlernen, was mein diagnostisches Denken geschult hat. Die enge Zusammenarbeit im interdisziplinären Umfeld hat mir verdeutlicht, wie vielseitig und anspruchsvoll das Fach Dermatologie ist und wie wichtig es ist, auch bei scheinbar kleinen Hautbefunden differentialdiagnostisch breit zu denken. Auch auf persönlicher Ebene war das Praktikum eine sehr wertvolle Erfahrung. Das Arbeiten in einem internationalen Umfeld sowie der tägliche Gebrauch der französischen Sprache haben meine sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen deutlich verbessert. Insgesamt hat das Praktikum mein Interesse an der Dermatologie weiter bestärkt und meine Motivation für das Medizinstudium zusätzlich gesteigert. Rückblickend kann ich sagen, dass der Auslandsaufenthalt sowohl fachlich als auch persönlich eine äußerst bereichernde Erfahrung war, die ich jederzeit weiterempfehlen würde.